Donnerstag, 27. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9855. — 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — **Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.**

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Juli. Der „Provinzial-Correspondenz“ zufolge hat der General v. d. Tann dem Kaiser in Gastein ein Schreiben des Königs Ludwig von Bayern mit der Einladung zur Theilnahme an den Bayreuther Festspielen überbracht. — Dasselbe Blatt bestätigt, daß Fürst Bismarck nach dem günstigen Verlauf der Kur in Kissingen nächster Tage dort abreist und sich nach einem kurzen Aufenthalte in Berlin nach Varzin begiebt.

Kissingen, 26. Juli. Fürst Bismarck ist heute Mittag mit seiner Familie von hier abgereist.

Wien, 26. Juli. Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ wird telegraphisch aus Türkischbrod gemeldet: Unter der mohamedanischen Bevölkerung der Bezirke Banjaluka und Zwornik, besonders im Kaimakamaten Dervent und Tesani werden zahlreiche grüne Fahnen vertheilt. Die Hodzas bereiten die Rechtgläubigen auf Entfaltung der Prophetenfahne vor. Die Besorgniß unter der katholischen, griechischen und jüdischen Bevölkerung ist ungeheuer. Die österreichische Grenze ist von türkischen Wachtposten abgesperrt, die Jedermann den Uebertritt auf österreichisches Gebiet wehren.

St. C. **Die Lebensversicherung in Preußen 1867 und 1874.**

Einer Abhandlung, welche in dem demnächst erscheinenden Doppelhefte der Zeitschrift des Königlichen statistischen Bureaus zur Veröffentlichung gelangt, entnehmen wir die folgenden Angaben über die Entwickelung der Lebensversicherung in Preußen während der Zeit von 1867 bis 1874.

Es waren Ende 1867 39 Lebensversicherungs-Gesellschaften in Preußen thätig, und zwar 24 deutsche — 9 Gegenseitigkeits- und 15 Actiengesellschaften — und 15 außerdeutsche. Bis zum Schlusse des Jahres 1874 war die Zahl der deutschen Gegenseitigkeitsgesellschaften auf 13 und die der deutschen Actiengesellschaften auf 18 gestiegen, während die Zahl der außerdeutschen Gesellschaften auf 13 zurückgegangen war. Bei diesen Gesellschaften hatten Ende 1867 188 009 Personen Capitalversicherungen auf den Todesfall im Gesammtbetrage von 173 632 643 Thlr. abgeschlossen, so daß jede Person durchschnittlich ein Capital von 924 Thlr. versichert hatte. Bis zum Schlusse des Jahres 1874 war die Zahl der versicherten Personen auf 329 372 und die versicherte Summe auf 294 883 376 Thlr. gestiegen, so daß damals auf jede versicherte Person nur 895 Thlr. Versicherungssumme fielen. Der Durchschnittsbetrag der genommenen Capitalversicherungen auf den Todesfall war also Ende 1874 geringer, als 1867, zeigt aber doch den höchsten Stand, welcher seit 1868 beobachtet wurde.

Von 100 versicherten Personen hatten die Versicherung genommen:

	Ende 1867	Ende 1874
bei deutschen Gegenseitigkeitsgesellschaften .	19,4	27,2
bei deutschen Actiengesellschaften . . .	74,3	67,6
bei außerordentlichen Gesellschaften . . .	6 3	5,2

und von je 100 Thlr. Versicherungssumme fielen:

	Ende 1867	Ende 1874
auf die deutschen Gegenseitigkeitsgesellschaften	26,3	31,4
auf die deutschen Actiengesellschaften . .	65,3	63,2
auf die außerdeutschen Gesellschaften . .	8,4	5,4

Neben der Capitalversicherung auf den Todesfall haben die übrigen Formen der Lebensversicherung nur eine untergeordnete Bedeutung, die größte noch die Capitalversicherung auf den Lebensfall, welche Ende 1874 im Betrage von 12 995 827 Thlr. Versicherungssumme für 58 858 Personen abgeschlossen war. Eine sehr bedeutende Ausdehnung hat seit dem Haftpflicht-Gesetz vom 7. Juni 1871 die Unfallversicherung gewonnen; denn die in diesem Versicherungszweige gezahlten Prämien betrugen für Preußen 1867 2 383, 1874 aber 456 237 Thlr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Juli. Am 1. Januar k. J. sind es 70 Jahre, daß **Kaiser Wilhelm**, obwohl damals noch nicht voll 10 Jahre alt, ausnahmsweise in das preußische Heer eingetreten ist, und es werden jetzt schon alle Vorkehrungen zu der festlichen Begehung dieses seltenen Jubeltags getroffen, die sich ihrer Natur nach der Oeffentlichkeit entziehen. Während der Regierung Friedrich des Großen fand für den Eintritt der Prinzen in das Heer keine Altersgrenze statt, so daß der nachmalige König Friedrich Wilhelm III. als Prinz Friedrich schon mit 7 Jahren das Fähnrichspatent (also 1777) erhielt, und sein um 3 Jahre jüngerer Bruder Prinz Ludwig († 1796) nicht viel später die Fähnrichs-Uniform erhielt. Erst unter Friedrich Wilhelm II. wurde es Brauch, daß die Prinzen des Hauses mit dem vollendeten 10. Jahre in das Heer eintraten und gleichzeitig den Schwarzen Adler-Orden erhielten. Dieser Brauch wird denn auch noch heute beibehalten, nur die damaligen traurigen Kriegszeiten machten bei unserm jetzigen Kaiser eine Ausnahme, nachdem dies damals auch ausdrücklich ausgesprochen worden war. — Wenn verschiedene Zeitungen jetzt berichten, daß die Auslegung, welche ein **ostpreußisches Appellgericht** dem **Civilstandsgesetze** hat zu Theil werden lassen, Gegenstand einer **Interpellation** im Reichstage werden wird, so kann diese Mittheilung lediglich auf vager Vermuthung beruhen, da der Reichstag jetzt garnicht versammelt ist. Dann aber ist zu bedenken, daß eine darauf bezügliche Interpellation zu nichts führen kann, denn auf einen Richterspruch kann nirgends Einfluß geübt werden. Höchstens könnte es sich also um eine Gesetzesänderung handeln, auf welche jedoch schwerlich eingegangen werden wird, namentlich wenn man sich der Entstehungsgeschichte des § 82 des betreffenden Reichsgesetzes über die bürgerliche Beurkundung des Personenstandes vergegenwärtigt. Daß aus dem mehrerwähnten § 82 allerlei Consequenzen zu ziehen sein würden, war ohnedies vorherzusehen.

* Das nach Salonichi entsendete **deutsche Panzergeschwader**, — schreibt die „N. A. Z.“ — welches die Rhede von Wilhelmshaven am 21. Mai Nachmittags 3½ Uhr verließ, brauchte zu dieser Reise 35 Tage. Während des ersten Theils derselben in der Nordsee und im Canal war die Fahrt durch Nebel und undurchsichtige Luft sehr behindert und erschwert, erst jenseits der Linie Calais-Dover klärte sich das Wetter mehr auf und gestattete ein gleichmäßigeres Vorschreiten. Die Formation, in welcher sich das Geschwader meistentheils bewegte, war die in Doppelkiellinie in Entfernungen von 4 Hektometer; während der Fahrt wurden einfache Evolutionen unter Dampf ausgeführt. Gleich von den ersten Tagen an fanden die probeweise in die Kriegsmarine eingeführten neuen Nachtsignalapparate Anwendung, und es waren die von denselben geleisteten Dienste in jeder Beziehung zufriedenstellend. Am 27. Mai früh 6 Uhr erreichte das Geschwader die Rhede von Plymouth, welche es, nach der Einnahme von Kohlen und Wasser, am 28. Mai Nachmittags wieder verließ. Am 3. Juni kam die portugiesische Küste in Sicht. Die Ankunft in Gibraltar erfolgte am 4. Juni. Die Anwesenheit dort dauerte bis zum 9. Juni. Während der Aviso „Pommerania“ nach dem Ablaufen von Gibraltar nach Algier ging, um dort seine Kohlenvorräthe zu ergänzen, dampfte das Geschwader nach der kleinen Insel Galita an der afrikanischen Küste und ging daselbst am 13. Juni in der nach Süden zu gelegenen, gut geschützten Bucht vor Anker. Hier wurden Landungsmanöver und Schießübungen mit schweren Schiffsgeschützen abgehalten. Nach beendeten Uebungen setzte das Geschwader am 16., Nachmittags, bei günstigem Winde mit ganzer Dampfkraft unter gleichzeitiger Zuhilfenahme der Segel die Fahrt nach Malta fort, woselbst am 17. Abends 7 Uhr an den Hafenbogen der Hauptstadt La Valette angelegt wurde. Der letzte Theil der Reise, von Malta nach Salonichi, der in vier Tagen zurückgelegt wurde, verlief ohne jeden störenden Zwischenfall und es fand die Ankunft auf dortiger Rhede am 25. Juni statt. Bei der Ankunft traten die Corvette „Medusa“ und das Kanonenboot „Komet“ sogleich in den Verband desselben ein. — Neben der ihm ertheilten Mission zum Schutz deutscher Unterthanen betreibt das Geschwader die seemännische und militärische Ausbildung der Mannschaft nach dem bestimmungsmäßig vorgezeichneten Entwickelungsgang und schreitet die letztere, da der Gesundheitszustand ein vorzüglicher, in normaler Weise vorwärts.

— Die vielfach ungünstige Gestaltung der Betriebsresultate in den letzten Jahren hat bei fast allen Bahnverwaltungen das Bestreben wachgerufen, in den **Betriebsausgaben** möglichst **Ersparnisse** zu erzielen. So gerechtfertigt diese Maßnahme an sich sein dürfte, so läßt sich doch auch nicht verkennen, daß bei einer allzu stricten Durchführung mancherlei Mißstände daraus entstehen, die dann zu einer schweren Schädigung des Betriebs führen können. Der preußische Handelsminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, und zwar im Einverständniß mit dem Reichseisenbahnamte, an die verschiedenen Aufsichtsbehörden die Weisung ergehen zu lassen, darauf zu achten, daß nicht etwa auf Kosten der Betriebssicherheit allzugroße Ersparnisse an den Ausgaben gemacht werden, daß vielmehr die Unterhaltung der Bahn und der Betriebsmittel überall so erfolge, wie es durch die nothwendige Sicherheit des Betriebes bedingt werde, und falls sich aus den Rechnungsabschlüssen eine ungewöhnliche Verminderung bei den bezüglichen Ausgaben-Titeln ergeben sollte, den Gründen hierfür nachzuforschen und eventuell eingehenden Bericht zu erstatten.

— Der junge Frhr. Hennig v. Arnim-Schlagenthin, der Sohn des **Grafen Arnim**, wird, wie das „Tageblatt“ vernimmt, von seinem Vater demnächst die im Inlande befindlichen gräflichen Liegenschaften übertragen erhalten und demgemäß auch den damit verbundenen Grafentitel annehmen. Graf Harry Arnim soll den Wunsch haben, seinen Wohnsitz in Frankreich zu nehmen.

— Die **Enthüllung des Reiterstandbilds des Königs Friedrich Wilhelm III.** im Lustgarten sollte, soweit es sich um das Postament, welches das Standbild erst zum vollen Abschluß bringt, handelt, am 3. August, dem Jahrestag der Geburt dieses Königs, erfolgen, zumal der 3. August 1870 für die Feier bestimmt war, die der Krieg zum Scheitern brachte. Die Steinmetzarbeiten nehmen jedoch so viel Zeit in Anspruch, daß die Enthüllung erst am 2. September vor sich gehen wird, während das Standbild selbst am 16. Juni 1871, dem Tage des Einzugs der aus Frankreich heimgekehrten siegreichen Truppen, enthüllt worden ist.

— Die von Walger (einem Crefelder) gefertigte marmorne **Bildsäule Waldeck's**, welche das Grab dieses Abgeordneten und Volksmannes schmücken soll, wird im October d. J. zur Aufstellung kommen.

— Der **Verein Berliner Buchdruckereibesitzer** war bekanntlich bei dem Finanzministerium dahin vorstellig geworden, die Ressortverhältnisse der **K. Staatsdruckerei** dahin zu regeln, daß die Staatsanstalt für Corporationen zu drucken nicht mehr berechtigt sein soll. Die Petenten sind nun sowohl vom Finanzminister, als auch vom Abgeordnetenhause abschlägig beschieden worden. Der Vereinsvorstand ist aber gesonnen, dieser Concurrenz der Staatsdruckerei nochmals energisch entgegenzuarbeiten, und hat beschlossen, nach dieser Richtung hin in der nächsten Legislaturperiode des Landtages abermals vorstellig zu werden. Neuerdings ist dem Staatsinstitut wieder die Anfertigung der Werthpapiere für die neue Anleihe der Stadt Berlin, sowie die neue Prioritätsanleihe der Berlin-Anhalter Bahn übertragen worden.

— Die Liquidatoren der **Preußischen Credit-Anstalt** werden von morgen ab die dritte Abschlagszahlung auf die Actien in Höhe von 10 Proc. zur Auszahlung bringen, und zwar 2 Proc. in Baar und 8 Proc. in 6procentigen Prioritäts-Obligationen der Westfälischen Union. Soweit bei der Vertheilung der Prioritäts-Obligationen Bruchtheile unter 600 Mk. entstehen, welche nicht in natura beglichen werden können, erhalten die Actionäre Gutscheine über diese Bruchtheile, deren Einlösung in Baar nach Realisirung der verbliebenen Obligationen erfolgen wird.

— Hinsichtlich der **Pensionen von Invaliden**, welche sich in Untersuchungs- oder **Strafhaft** befinden, hat der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Justizminister neuer-

---

ʒ **Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)**

Musik.

Die Musik gehört in Amerika zu den Lebensbedürfnissen des Volkes. In jedem Hause besitzt sie ihre ausübenden Jünger, und wo nur ein Concert sich ankündigt, da geht man gern hin, lieber und öfter sogar als zu theatralischen Vorstellungen. Die Musik wird hier unzähligen Menschen, besonders aber Deutschen, zum lohnenden Erwerb. In den großen Kapellen finden wir vom Dirigenten bis zum Paukenschläger fast nur Deutsche; die Virtuosen unseres Vaterlandes machen auf ihren Kunstreisen durch die Union goldene Ernten, besonders aber recrutirt sich der Musiklehrerstand vorzugsweise aus unsern Landsleuten. Mancher, den sein erlernter Beruf bei seiner Auswanderung in die neue Welt vollständig im Stiche gelassen, dankt der dilettantischen Fertigkeit im Klavierspiel eine auskömmliche Existenz. Besonders im Westen sind deutsche Musik- und Gesanglehrer außerordentlich gesucht, sie werden hoch bezahlt und sammeln Vermögen. Mir erzählte ein junger Mann, der als Landwirth aus Sachsen nach dem Staate Missouri gekommen war, daß er nirgends eine Stelle habe finden können und zuletzt froh gewesen sei, in einer Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen als Verkäufer nothdürftig sein Lebensunterhalt zu gewinnen. Da hätte sein daheim kaum beachtetes Klavierspiel Aufmerksamkeit erregt, es wären ihm von allen Seiten Schüler angetragen und in wenigen Jahren habe er durch den neuen Beruf die Mittel erworben, um sich eine eigene Farm zu kaufen.

Der Amerikaner liebt die Musik und treibt sie gern. Letzteres darf man, correcter gesprochen, nur von den Amerikanerinnen behaupten, denn es soll höchst selten vorkommen, daß ein junger Mann Klavierunterricht nimmt, noch seltener aber, daß eine junge Dame dies unterläßt. Innere musikalische Begabung rühmt man diesen nicht nach, dagegen eisernen Fleiß, Verständniß und große Opferwilligkeit in geduldigem Ertragen von Concerten, welche als „classisch“ besucht werden müssen, auch wenn man sich darin entsetzlich langweilt. Wer Beethoven's neunte Sinfonie oder andere ernste, schwer verständliche Werke großen Stils ankündigt, hat stets das beste und ein sehr zahlreiches Auditorium, welches andächtig zuhört und stark Beifall spendet. Im Grunde des Herzens hören alle diese Leute weit lieber Verdi oder Offenbach und gestehen dies auch, wenn ein Anderer ihnen ungenirt seinen verwandten Geschmack mittheilt, offen zu. Aber die Welt hat einmal festgestellt, daß Bach, Beethoven, Händel das Höchste in der Musik geschaffen haben, und der Respect vor diesem Weltruf ist hier so groß, daß die Menge ihm huldigt, ohne sich eine abweichende eigene Meinungsäußerung zu gestatten. Der Deutsche hat die Musik im Ohr und im Herzen, der Amerikaner treibt sie mit dem Kopfe und erfaßt sie mit der Intelligenz.

Der Bau musikalischer Instrumente mußte in diesem Lande aus verschiedenen Gründen einen überaus günstigen Boden finden. Das große Bedürfniß, welches hier weit früher in jedem Hause ein Clavier verlangte, als bei uns, sicherte dieser Industrie einen bedeutenden Absatz; die eminente Begabung der Amerikaner, gleichviel welcher Abstammung, für sinnreiche Constructionen mußte auf die Entwickelung der Mechanik von günstigstem Einfluß sein, die hier am frühesten und vollständigsten durchgeführte Theilung der Arbeit jeden der vielen Einzeltheile des musikalischen Instrumentes aufs genaueste und vollkommenste herstellen. Es kann hier eigentlich nur von Clavierbau ernstlich die Rede sein. Geigen und Blasinstrumente, auf denen der Spielende den Ton frei nach dem Ohre bilden muß, werden hauptsächlich nur von wirklich musikalischen Völkern gebaut, in Europa zumeist von den Italienern und den Böhmen. Dem Orgel- und Clavierspieler giebt die Taste den bestimmten Ton, deshalb sind dies die beiden von unmusikalischen Völkern und Menschen besonders bevorzugten Instrumente; sie werden in der ganzen rivalisirten Welt gebaut und gekauft.

Nirgends aber vorzüglicher, zuverlässiger, von besserer Construction und Klangwirkung, als in Nordamerika. Boston, Baltimore und Newyork, alle im äußersten Osten des Welttheils gelegen, sind die drei Städte, Chikering, Knabe und Steinway die drei Männer, welche an der Spitze dieser Industrie stehen. Von ihnen führen zwei deutsche Namen, wenn auch der Braunschweiger Steinweg den seinigen englisirt hat. Und vorwiegend deutschen Namen begegnen wir, wenn wir die große, überaus reich ausgestattete amerikanische Clavierabtheilung durchmustern. Da zeigen außer den Genannten Hartmann, Meyer, Weber, Kranich und Bach, Miller, Decker, Heppe, Albrecht, Steck ihre Leistungen, alles Namen, die über ihre deutsche Herkunft wohl Niemanden in Zweifel lassen. Der erste unter allen ist ohne Frage Steinway. Und in dieser Classificirung werden wir uns kaum auf Amerika zu beschränken brauchen. Steinway wird von allen Sachverständigen seines Faches wohl ohne Zweifel als der erste Clavierbauer der Welt anerkannt werden, nicht allein weil seine Instrumente die tonkräftigsten, ausdauernsten und klangvollsten sind, sondern auch, weil seine Erfindungen und neuen Constructionen auf die gesammte Clavierfabrikation einen umbildenden Einfluß geübt haben. Die Anwendung von Eisen und Stahl für den Pianofortebau, besonders die Einführung von Metallrahmen, stammt ursprünglich wohl aus England, hier aber hat man auf dieser Neuerung weiter gebaut, ihre dem Klange ungünstigen Wirkungen abgeschwächt und beseitigt, hat endlich durch ein neues System der Saitenspannung, welches dieselben kreuzweis über einander legt, dem Claviere eine Kraft und Tonfülle gegeben, welche durch keine der früheren Constructionsformen erreichbar war. Diese Verbesserungen sind ausschließlich das Verdienst Steinway's. Ursprünglich stark kritisirt und von vielen der europäischen Fabrikanten verworfen, haben sie sich zuerst bei den deutschen Clavierbauern festen Boden erobert; die anderen europäischen Werkstätten und Amerika waren gezwungen zu folgen, als man einsah, daß gegen die Vorzüge der neuen Bauart keines der alten Systeme sich mehr behaupten könne, und jetzt construirt man mit wenigen Ausnahmen wohl in der ganzen Welt die Pianos nach der Methode, welche der große Newyorker Industrielle deutscher Abkunft gefunden und herausgebildet.

Hier in Amerika zeichnet man die Instrumente von Knabe in Baltimore, Chikering in Boston und Steinway in Newyork gleichmäßig als die besten aus, Vorliebe für diesen oder jenen entscheidet da allein. Nach Europa ist von den großen Ausstellungen her besonders der Ruf des Letzteren gedrungen. Denn obgleich dies Saitenkreuzungssystem und die ganze von Steinway eingeführte Combination im Principe überall angenommen worden sind, erreicht doch kein Anderer sonst die Instrumente dieser Fabrik in einzelnen ihrer Vorzüge. Es mag zugegeben werden, daß manche der Wiener, der Leipziger und Berliner Flügel an süßem, gesangvollen Klangreiz diesen Amerikanern gleichstehen oder sie vielleicht gar übertreffen, daß die besten der russischen und englischen Pianos gleich viel robuste Kraft besitzen. Steinway übertrifft sie indessen alle an Klangstärke und Klangfülle, er übertrifft sie an Haltbarkeit der Stimmung, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit überhaupt. Dies kann von den europäischen Berufsgenossen neidlos zugegeben werden, denn eine wesentliche Concurrenz macht ihnen der Amerikaner doch kaum. Seine Instrumente verlangen Preise, die selbst dem Reichen der alten Welt unerhört, unbezahlbar scheinen. Nur die Claviervirtuosen ziehen für ihre Concertreisen den amerikanischen Flügel vor, weil sie mit ihm größere Wirkungen erzielen, die gewaltigste Kraft, die stärkste Fülle des Tons erreichen, und weil sie sicherer auf die unverminderte Leistungsfähigkeit des Instruments rechnen können. Als Concertflügel sind die amerikanischen unübertrefflich.

Für die Verhältnisse des amerikanischen Hauses besitzt das Pianino indessen so wesentliche Vorzüge des Raumes, daß die hiesigen Fabrikanten wohl ihren Absatz überwiegend in Arbeiten dieser conpendiöseren Form machen werden. Ihr Streben mußte nun darauf gerichtet sein, in dem beschränkteren Raume möglichst alle diejenigen Vorzüge darzustellen, welche bisher allein im Bau des Flügels erreicht worden waren. Auch dies ist über Erwartung gut gelungen; die ausgestellten Pianinos der meisten für den großen Bedarf arbeitenden Fabrikanten strömen in Discant und Baß einen so körpervollen Ton aus, daß wenigstens für den beschränkten Raum des Salons das Instrument in jeder Beziehung völlig befriedigt. Natürlich hat sich bei dem ungeheuern Bedarf des gesammten

*) Nachdruck verboten.

dings angeordnet, daß während der Dauer einer Untersuchungshaft oder der Verbüßung einer Freiheitsstrafe die Zahlung der den Invaliden zustehenden Pensions-Competenzen nicht an die inhaftirten Invaliden, sondern der Regel nach an die untersuchungführende, beziehungsweise die strafvollstreckende Behörde zu erfolgen hat. Sofern jedoch die Competenzen zum nothdürftigen Unterhalt der nächsten Familienangehörigen des Pensionärs, deren Ernäher der letztere war und für welche ihm die Fürsorge gesetzlich obliegt, namentlich der Ehefrau und der Kinder, nicht entbehrt werden können, sind sie in Gemäßheit des geltenden Grundsatzes, daß durch Untersuchungs- und Strafvollstreckungskosten die Betroffenen nicht außer Nahrungsstand versetzt werden sollen, auf Antrag der Betheiligten oder des dabei interessirten Armenverbandes an die Angehörigen so weit als nöthig zu zahlen.

— Die **Ausgrabungen in Pergamum**, welche ein Ferman des Sultans der deutschen Regierung gestattet hat, sind, wie die „Weser-Ztg." mittheilt, wegen der ernsten Stimmung der mohamedanischen Bevölkerung vorläufig vertagt, da bei den gegenwärtigen Unruhen auf der Balkanhalbinsel die Arbeiten von den fanatischen Türken leicht gestört werden könnten.

Posen, 25. Juli. Graf Stanislaus **Plater**, der bekanntlich gegen das Urtheil erster Instanz appellirt hatte, durch welches er wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden war, ist heute gegen eine seitens seiner Verwandten gestellte Caution von 180 000 Mk. vorläufig auf zwei Monate aus der Haft entlassen worden. Bedingt wurde, daß derselbe das preußische Gebiet nicht verlasse. Wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, hat der Graf neues Material gesammelt, durch welches er in zweiter Instanz seine Unschuld nachzuweisen gedenkt.

✠ **Kiel**, 24. Juli. Das Schiffsjungen-Schulschiff „**Nymphe**" verließ heute Nachmittag den Hafen, um seine ca. 15monatliche Uebungsfahrt anzutreten. Dasselbe begiebt sich zunächst nach Plymouth und Madeira und von dort nach West-Indien und Süd-Amerika. — Die vor etwa 6 Wochen nach dem Riff Adlergrund (zwischen Bornholm-Rügen) entsandten Schiffe „**Notus**" und „**Camäleon**" sind wieder in den Hafen zurückgekehrt. Ueber das Resultat der dort vorgenommenen Untersuchungen und Arbeiten verlautet noch nichts Bestimmtes. Es heißt jedoch, daß die Fahrzeuge trotz der meist günstigen Witterung nur wenig hätten ausrichten können, und daß eine Wegräumung des Grundes geradezu unmöglich erscheine. Man wird sich also wohl damit begnügen müssen, das gefährliche Schiff durch ein Feuerschiff zu kennzeichnen. — Den Corvetten-Capitänen **Ratzeburg** und **Rodenacker** ist, ersterem unter Verleihung des Charakters als Capitän zur See, mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. — Die Panzerfregatte **Preußen** ist jetzt völlig abgerüstet und liegt augenblicklich behufs Vollendung ihrer inneren Einrichtung an der Kaiserl. Werft zu Düsternbrook.

Trier. Bezüglich der in **Marpingen** stattgehabten **Mutter Gottes-Erscheinungen** schreibt man: Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten sind bereits **zwei Frauenzimmer**, welche die Madonnen-Erscheinung darstellten, dem Arme der Gerechtigkeit verfallen und an einen sicheren Ort gebracht worden. Die Aufregung der Menge, die nach Tausenden zählte, soll eine ganz maßlose gewesen sein.

Straßburg, 22. Juli. Entgegen den gemeldeten Klagen elsaß-lothringischer Eltern über die Beschränkung der Freiheit, **ihre Kinder beliebig in Frankreich erziehen zu lassen**, erklärt heute die „Str. Ztg.", daß die Controle, der man den Schulbesuch der jungen Elsaß-Lothringer unterwirft, eine ganz natürliche Folge des von den Liberalen im Lande stets gewünschten Schulzwanges sei. Seit Jahr und Tag besteht eine Oberpräsidialverfügung, nach der die Schulbildung der im Auslande unterrichteten Kinder aufmerksam bewacht wird, schon in Folge der bestehenden Vereinbarungen gegenseitiger Controle zwischen Elsaß-Lothringen, Baden, Preußen u. s. f. Diese Controle und ev. die Bestrafung renitenter Eltern und Vormünder nicht auszuüben, die ihre Pfleglinge systematisch nicht deutsch, sondern französisch erziehen lassen wollen, bestehe kein Grund. Wahrscheinlich werden neue Klagen, sicher aber auch eine Abnahme der in Frankreichs Schulen geschickten Landeskinder die Folge dieses entschiedenen Auftretens der Verwaltung sein. Während der Oster- und Herbstferien promeniren die in französischen Schulen erzogenen inländischen Knaben nicht ohne ein gewisses Selbstgefühl mit französischer Schuluniform und Käppi durch die Straßen der elsässischen Städte. Es hat uns bei diesem Anblick oft gewundert, wie die Franzosen über die deutsche Manie des häufigen Uniformtragens spotten mögen, da sie schon für die eigenen Schuljungen eine ganze Musterkarte von Uniforms-Schnitten, blinkenden Knöpfen, Borten und goldenen Emblemen an Aufschlägen und Mützen im Gebrauch haben. — Die **Stadterweiterung** wird von den nächsten Tagen ab zur Thatsache. Heute wurde der größte Theil der neuen Umwallung in Accord gegeben und soll mit dem Neubau, zuerst in der Nähe des künftigen Bahnhofes, alsbald begonnen werden. Der Bau der neuen hinausgeschobenen Wälle wird demnach rüstiger voranschreiten, als die Abtragung der alten, welche zum Theil schon jetzt zulässig wäre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Aus **Konstantinopel** wird berichtet, daß sich Ungarn in der türkischen Hauptstadt zur Bildung einer **ungarischen Legion** zusammengethan hätten und daß die ottomanische Regierung ihre Dienste angenommen habe. Die „Presse" sagt dazu: „Wir finden das Factum im höchsten Grade bedauerlich, da dasselbe der Ausgangspunkt von unangenehmen Zwischenfällen werden kann. Die österreichische Regierung konnte die in der Türkei ansässigen Ungarn schwer hindern, einen solchen Schritt zu thun, aber der **Pforte** geboten augenscheinlich alle ihre Interessen, das Anerbieten derselben abzulehnen, da es nicht ohne Consequenzen bleiben kann. Oesterreich-Ungarn muß diese Unklugheit der Pforte zu einer Haltung veranlassen, welche alle Schlüsse auf besondere Sympathien der österreichisch-ungarischen Regierung für die Türkei, die man aus der Bildung einer besondern ungarisch-türkischen Legion wird ziehen wollen, thatsächlich und handgreiflich widerlegen."

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur Universel" erklärt es für unbegründet, daß der **Präsident** der Republik dem Herzog Broglie wegen seiner im Senat gehaltenen Rede Glück gewünscht habe, und fügt die Versicherung hinzu, daß dem Einvernehmen zwischen dem Marschall und dem Cabinet nichts vorzuwerfen sei; der Marschall habe wiederholt seit der Abstimmung des Senats erklärt, daß er sich in keiner Weise seinen verfassungsmäßigen Verpflichtungen entziehen werde. Die Lage, fügt der „Moniteur" hinzu, sei allerdings ernst, weil die Bonapartisten und Legitimisten in beiden Kammern entschieden einen Feldzug eröffnet hätten, um ein Zerwürfniß herbeizuführen, aus welchem die vollziehende Gewalt nur durch die Auflösung der Deputirtenkammer herauskommen könnte, aber es stehe zu hoffen, daß die Coalition der Rechten in beiden Kammern ihren Zweck nicht erreichen werde, da die Linke der Deputirtenkammer beschlossen habe, nicht in die Falle zu gehen, und da das Ministerium sehr fest entschlossen sei, sich nicht zurückzuziehen, so lange es das Vertrauen der Majorität in der Deputirtenkammer besitze. — Im Prüfungsausschusse über Abschaffung des **Preßgesetzes** vom Jahre 1852 erklärte der Conseils-Präsident Dufaure, er könne gegenwärtig den Artikel 21 dieses Gesetzes nicht missen, welcher französischen Zeitungen verbietet, Beiträge von Verurtheilten und Verbannten aufzunehmen. — **Thiers** wird den Monat August wieder, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre in der französischen Schweiz zubringen. — Seit gestern haben wir in Paris fortwährend starke **Gewitter** mit Hagel.

— Ueber **Don Carlos** gehen der „K. Ztg." folgende Mittheilungen zu: Don Carlos begab sich von Mexico nach Newyork und Philadelphia. Er wohnte der Versammlung des katholisch-carlistischen Central-Comités an und nahm Kenntniß von den Geldmitteln, welche ihm die Katholiken Mexico's und Nordamerika's zur Verfügung zu stellen bereit sind. Don Carlos verlangt die Unterstützung der Ultramontanen in der ganzen Christenheit. Gegen Mitte August kehrt er nach Europa zurück und geht zuerst nach London, dann nach Paris, wo er in Passy ein Haus gemiethet hat.

— Die Ex-Königin **Isabella** ist nach Bayonne abgereist.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Viele **Abgeordnete** haben schon in Anbetracht der tropischen Hitze und der wahrscheinlich heute schon bevorstehenden Vertagung des Hauses der Hauptstadt den Rücken gekehrt, und überdies standen immer noch die Budgetvorlage und die Sonderrechts-Angelegenheit auf der Tagesordnung. Die hervorragendsten Politiker haben in beiden Dingen längst ihr Urtheil abgegeben, wie denn auch ihr Schicksal zweifellos entschieden ist, und daher können die Redner zweiter zweiter Ordnung nicht mehr fesseln. Der Marquis de Alhama hat sich indessen im Senate noch ein Mal angelegen sein lassen, Navarra gegen die neuen Steuern, die seiner harren, in Schutz zu nehmen. Er malte die dortigen Zustände mit düsteren Farben und wußte viel von der Armuth dieses Landes und der Unschuld seiner Bewohner an dem letzten Carlistenkriege vorzubringen. Seine Collegen ließen sich jedoch nicht rühren, denn bei denselben ist der Gedanke vorherrschend, daß Navarra allein die beiden letzten Schilderhebungen heraufbeschworen hat. Sanchez Silva widerlegte mit sevillanischer Lebendigkeit nicht nur alle Aussagen des edlen Marquis, sondern er bewies dem Senate noch ein Mal, was die Carlisten längst der ganzen Welt offenbart haben, nämlich, daß Navarra eine der reichsten Provinzen Spaniens ist. — Die Gerüchte über den Austritt **Romero Robledo's** und **Ayala's** verdienen einstweilen keinen Glauben und sind nur von Leuten ausgestreut, die an dem Scheiden der Genannten aus dem Cabinet ein besonderes Interesse oder wenigstens viele Freude haben. Ob die Ankunft der Königin **Isabella** wirklich dem Verfasser des Manifestes von Cadiz, welcher sich bekanntlich in sehr wenig schmeichelhaften Ausdrücken über dieselbe erging, verhängnißvoll werden soll, muß dahingestellt bleiben. — Der **König** begiebt sich übermorgen nach La Granja, wo er indeß nur drei Tage zu verweilen gedenkt, um alsdann seine Residenz nach Santander zu verlegen. Dort werden die großartigsten Vorkehrungen für die Ankunft und die Dauer der Anwesenheit des jungen Monarchen und seiner Mutter getroffen. Der größte Theil der Aristokratie hat bereits in Santander Wohnungen gemiethet, und auch Herr Canovas scheint die Absicht zu haben, seinem Herrn dorthin zu folgen.

England.

London, 23. Juli. Die Caerleon-Zinn-Werke zu **Cardiff** stehen still, und die Arbeiter sind abgelohnt worden. Der Handel in jenem Kreise liegt völlig darnieder. — Die Baumwollspinnereibesitzer im Bezirke von **Oldham** haben beschlossen, für die nächsten zwei Monate die Arbeit in ihren Fabriken auf vier Wochentage zu beschränken. Die 50 000 Arbeiter, welche durch diesen Beschluß betroffen werden, erleiden dadurch an ihren Löhnen eine wöchentliche Einbuße von 10 000 Lstr.

— Herr **Isidor Gerstenberg**, Gründer und bis vor Kurzem Vorsitzender des Raths auswärtiger Bondsbesitzer, ist auf der Ueberfahrt von Ostende nach Dover unglücklicherweise in den offenen Raum der Maschine hinabgestürzt, wurde von dieser erfaßt und augenblicklich getödtet. In ihm verliert die hiesige deutsche Colonie eines ihrer geachtetsten und wohlthätigsten Mitglieder.

— Ein Grubenunfall eigener Art ereignet sich in der Clifton Hall Colliery bei Manchester, in der gewöhnlich 600 Arbeiter thätig sind. Beim Heraufbefördern der Kohlen geriethen nämlich die Hebegeräthe in Zusammenstoß und es erfolgte eine gänzliche Verstopfung des Schachtes, die erst nach 24 Stunden beseitigt werden konnte. Während dieser Zeit befanden sich 400 Arbeiter ohne Nahrung in der Grube. Als der Schacht wieder frei war, wurden vor Allem Lebensmittel hinabbefördert. Von ernstlichen Folgen des Unfalls ist bis jetzt nichts bekannt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 24. Juli. Die Stadt **Söderhamm** ist am Sonnabend fast gänzlich durch **Feuer** zerstört worden. Von öffentlichen Gebäuden ist nur die Kirche, das Armenhaus und die Eisenbahnstation gerettet. Die städtische Brandkasse ist mit 1 Mill., die „Skandia" und die „Svea" mit je ½ Mill., „Sverige" mit 100 000 Kronen betheiligt.

Christiania, 22. Juli. Aus verschiedenen Gegenden Norwegens laufen Berichte über **schlechte Ernteaussichten** ein. Das kalte Frühjahr und der regenlose Sommer haben Acker und Wiesen derart zurückgesetzt, daß man auf eine weit kleinere Ausbeute als die eines gewöhnlichen Mitteljahres gefaßt sein muß.

Türkei.

PC. **Konstantinopel**, 18. Juli. Der Großvezier berief am letzten Sonnabend eine aus 95 Personen bestehende Versammlung. Die Sitzung wurde vom Großvezier mit der Mittheilung eröffnet, daß das einzige Mittel für die Besserung der Lage eine Aenderung des Verwaltungssystems und die **Einführung eines Repräsentativ-Regimes** wäre. Hierauf verlas Midhat Pascha seinen Verfassungsentwurf. Nach einer kurzen Berathung erklärte die Versammlung einstimmig, das constitutionelle Prinzip zu acceptiren. Die Berathung des im Drucke gelegten Verfassungsentwurfes wurde weiteren Sitzungen derselben Versammlung vorbehalten. Alles, was ich heute über den Verfassungsentwurf erfahre, beschränkt sich darauf, daß die Zahl der Deputirten in dem projectirten „Völkerrathe" (Medjliß-Ummet) auf 120 festgesetzt ist, wovon 40 von der Regierung ernannt werden sollen. Die anderen Deputirten sollen von den Generalräthen der Provinzen, deren Wahl durch ein besonderes Gesetz geregelt werden wird, gewählt werden.

PC. Von der **bosnisch-croatischen Grenze**. Die Türken ziehen sich bekanntlich in der Regel, nachdem sie sich vor Insurgenten in irgend einer Gegend nicht recht sicher fühlen, in befestigte Orte zurück. Ein solcher Ort ist auch **Petrovatsch** (in der Nähe von Triplex confinium), in welchem eine größere Schaar bereits seit längerer Zeit den Gang der Ereignisse abwartete. Den Ortsbewohnern ging jedoch der Proviant aus, und sie ließen sich aus Serajevo eine bedeutende Ladung Mehl und Proviant (etwa 100 Tovars) kommen, welche jedoch von den Insurgenten bei Smoljane erbeutet wurde. Einige Tage darauf hielten die Führer Amelica, Davidovitsch, Damjanitsch, Umicevitsch, Despotovitsch und Pop Karan Kriegsrath ab, um die Art und Weise der demnächst zu ergreifenden Offensive zu besprechen. Die Türken ließen nämlich die Insurgenten in jüngster Zeit ziemlich unbehelligt. Amelica wurde mit einer ziemlich starken Abtheilung nach Smoljane abgeschickt, um die Höhen daselbst zu occupiren, was ihm nach kurzem Widerstande der schwachen türkischen Besatzung auch gelang. Die übrigen Insurgentenführer wählten Simo Davidovitsch zum Anführer und marschirten gegen Bravsko, wo gegen 1000 Baschi-Bozuks concentrirt waren. Der Angriff seitens der Insurgenten erfolgte am frühen Morgen und mit großer Heftigkeit. Die Baschi-Bozuks leisteten wohl Widerstand, jedoch vergeblich, denn nach dem zweiten Sturme fiel Bravsko in die Hände der Insurgenten, die den Ort besetzten. Die Verluste waren beiderseits groß. — Die Insurgenten ganz West-Bosniens, einsehend, daß ihre irregulären Massen ohne Artillerie und ohne militärische Führung gegen die türkische Militärmacht nur schwer aufkommen können, beschlossen die Gegend gänzlich zu devastiren, um so eher die Möglichkeit ihrer Vereinigung mit den im Kozara-, Germece- und Risovatsch-Gebirge unthätig lagernden Abtheilungen herbeizuführen. Aus diesem Grunde haben sie auch die Ortschaften Sanica, Modran, Naprenje, Budelj, Biljana, Gorica, Vajatovici, Cikice, Turnitsch, Orketsch, Kamengrad, Crnojevici, Jacubovatsch, Prisjeka und Balerica-Brdo vernichtet und niedergebrannt, bei welcher Gelegenheit ihnen 1300 Stück Horn-

---

Staatengebiets an Clavieren der Bau längst zur Großindustrie entwickelt, welche Dampfkraft und eine große Anzahl von Maschinen in ihren Dienst nimmt. Die Stätte dieser Industrie beschränkt sich hauptsächlich auf die drei östlichen Städte, wenn natürlich auch durchaus nicht die drei berühmten Clavierbauer vorwiegend die große Nachfrage befriedigen. In dem bescheidenen Ansiedlerhause jenseits des Mississippi fehlt selten das Clavier; es ist der Freund in vielen einsamen Stunden, es belebt die Geselligkeit und wird überall stark benutzt. Auf jedem selbst der kleineren Flußdampfer finden wir ein Pianino, und wer es bis zu einem Walzer gebracht hat, der enthält den Mitreisenden seine Virtuosität gewiß nicht vor. Ebenso gehören Piano's zu dem unentbehrlichen Hausrath des amerikanischen Gasthofes und werden auch dort zum Schrecken der Ermüdeten und der Langschläfer vom frühen Morgen bis zum späten Abend benutzt. Nach den zahlreichen Proben scheinen es die Dilettanten meist nicht weit über Tänze und leichte Unterhaltungsstücke zu bringen. In den besseren Familien der großen Städte sollen es die Damen jedoch meist sehr ernst mit ihren Musikübungen nehmen. Die meisten aller Instrumente werden im ganzen Lande aus dem Osten bezogen; was neuerdings in den Städten des Westens sich im Clavierbau versucht, kann gegen die großen, mit allen Hilfsmitteln der Technik arbeitenden Fabriken von Newyork, Boston und Baltimore nicht recht aufkommen.

Der Erfindungs- und Combinationsgeist dieses Volks sucht immer nach neuen Constructionen und Verbesserungen. Doch erhebt sich das, was von diesen auf der Ausstellung gezeigt wird, nicht über die Bedeutung der Curiositäten. So legt der Eine, um die Raumersparniß des Pianino mit der Leistungsfähigkeit des Flügels zu verbinden, den Resonanzboden mit dem Rahmen und der Saitenspreizung hinten senkrecht bis fast zum Fußboden nieder; ein Anderer macht aus seinem Clavier ein Streichinstrument, indem die Tasten nicht Hämmer, sondern einen Bogen in Bewegung setzen, der über die Saiten streicht. Im Allgemeinen überzeugen wir uns, daß alle Neuerungen der Mechanik, die sich wirklich bewährt haben, sofort Gemeingut geworden sind, und überall in mehr oder minder geschickter Anwendung getroffen werden.

Von europäischen Clavierfabrikanten sind verhältnißmäßig nur sehr wenige mit den hiesigen Berufsgenossen in Concurrenz getreten. Als eine wirkliche Vertretung dieser ausgebreiteten und auf der Höhe aller Anforderungen stehenden Industrie können mindestens die über den Ocean gesendeten Instrumente durchaus nicht gelten. Aus dem clavierberühmten Wien, welches 1873 daheim so brillant ausgestellt hatte, ist so gut wie garnichts hergekommen, aus Leipzig, Hamburg und Dresden, von Schwechten in Berlin, von Seiler aus Liegnitz sehr wenig. Einige Pianinos aus Frankreich, Dänemark, Schweden, einige Flügel aus dem brittischen Reiche können gegen die gewaltige Ausstellung der Union um so weniger aufkommen, als hier die Fabrikanten unausgesetzt für tüchtige Spieler sorgen und ihr Publikum den ganzen Tag unterhalten. Mehr Beachtung als die Instrumente selbst nehmen für Sachverständige die Fabrikanten einzelner Theile derselben in Anspruch, die mitunter so Vorzügliches liefern, daß sie sich hier wohl ein Absatzgebiet erobern können. Dies gilt von den eleganten französischen Claviaturen, welche Gehrling und Zimmermann ausgestellt haben, von den Clavierfilzen Fortin's aus Paris, von den deutschen Clavierledern aus Eisenberg und Gera und von den Leipziger Claviersaiten.

Auch im Orgelbau steht Amerika auf seiner Ausstellung voran, schon deshalb, weil es Werke von ungeheurer Mächtigkeit leichter aufzustellen im Stande war. Die ungeheuren Kirchenorgeln an dem Abschlusse der Hauptgänge des Industrie-Palastes entwickeln eine außerordentliche Kraft und Schönheit des Tons. Man spielt sie oft und gut, wenn auch meist weltliche Musik, freie Phantasie und Volksmelodien, die an den Glaswänden der Halle wiedertönen. Walker aus Ludwigsburg giebt eine schöne Probe des deutschen Orgelbaues, doch kann den kleinen Dimensionen seines schönen Werkes natürlich die Kraft und Mächtigkeit nicht innewohnen, welche der Amerikaner in seinem Riesenbau zu entfalten vermag. Die Abarten des gewaltigsten aller musikalischen Instrumente, von dem mit Windbälgen versehenen Harmonium bis zur einfachen Drehorgel, sind nur in einzelnen Exemplaren und zwar alle von außeramerikanischen Fabrikanten ausgestellt. Der famose Goumas mit seinem Pariser Orchestrion fällt da am meisten auf. Wer derartige Musik liebt, kann sie nirgends besser und effectvoller hören, als wenn die Trompeten und Posaunen dieses Riesenleierkastens ihre Arbeit beginnen. Die in Pirmasens fabricirten Drehorgeln erzielen bescheidenere Wirkung, und die Harmonien, in deren Fabrikation Stuttgart einen sehr guten Ruf besitzt, erfordern von ihrem Spieler doch mehr als ein mechanisches Umdrehen der Kurbel. Deshalb sind sie in der That musikalische Instrumente, auf welche Bezeichnung jene anderen kaum Anspruch haben.

Während die Union im Clavierbau sowohl quantitativ wie in Betreff der Vorzüglichkeit ihrer Leistungen alles aus Europa Hergesandte ganz bedeutend überragt, leistet sie in der Fabrikation von Streich- und Blaseinstrumenten so gut wie garnichts. Um diese kennen zu lernen, müssen wir nach Deutschland und Oesterreich gehen, zuerst nach dem industriereichen Sachsen, wo das kleine Markneukirchen die Fabrikation aller möglichen Sorten von Holz- und Blechbläsern, von Streich- und anderen Saiteninstrumenten seit sehr langer Zeit im Großen betreibt. Man arbeitet dort wohl nicht gerade für Virtuosen, aber man versorgt die Orchester mit guten dauerhaften Instrumenten aller Art, die sich eines vortrefflichen Rufes erfreuen. Die Arbeitstheilung scheint ziemlich streng durchgeführt, die einzelnen Industriellen jener Gegend, die sich zu einer Collectivausstellung zusammengethan haben, liefern entweder nur Theile oder sie beschränken sich wenigstens auf die Herstellung eines einzigen Musikwerkzeuges. Blaseinstrumente werden auch aus den Rheinlanden sehr gut bezogen, Flöten und Clarinetten aus Frankfurt, Blech und Holz von Pfaff aus Kaiserslautern. Böhmen hat von jeher die Welt mit vorzüglichen Metallbläsern versorgt, es sind von dort vier verschiedene Fabrikanten von Hörnern, Posaunen, Trompeten in Philadelphia. England und Frankreich stehen auch hier zurück, nur sehr wenige, allerdings aber ausgezeichnet gearbeitete Hörner, Trompeten, Tuben bringt das britische Reich auf die Ausstellung, Frankreich auch nur einen Schrank mit Blasinstrumenten. Wir finden hier also Deutschland mit dem benachbarten Böhmen in erster Reihe stehend, alle übrigen Länder treten dagegen vollständig zurück. Dieses Uebergewicht verschafft uns vorzüglich die sächsische Collectivausstellung, die noch weit mehr imponiren müßte, wenn jedes Einzelne mehr Raum erhalten, die Massen nicht so dicht auf einander gepackt wären.

Der Geigenbau muß wenige Vertreter haben, welche solcher Schaustellungen fähig oder bedürftig sind. Italien, dessen Violinen von jeher die berühmtesten und gesuchtesten waren, zeigt niemals bei solchen Veranlassungen, ob die weltbekannten Ateliers in Cremona noch existiren oder Nachfolger erhalten haben. Nur ein Deutschamerikaner, Gmünde und eine Leipziger Firma haben derartige Saiteninstrumente ausgestellt, die jetzt wieder beliebteren Cithern München und die gottlob ganz aus der Mode gekommenen Guitarren ebenfalls Markneukirchen in Sachsen. Die billigen Mundharmoniken werden in Württemberg gefertigt und von dort in die ganze Welt versandt; es ist dies ebenfalls eine in wenigen kleinen Orten ansässige Großindustrie, welche nach amerikanischem Principe mit Hilfe von Maschinen ungeheure Massen an den Weltmarkt bringt. Die Mundharmonika, die der Junge für wenige Kreuzer auf allen Jahrmärkten kauft, kommt jedenfalls aus diesen schwäbischen Gemeinden. Auch sie haben sich zu einer Gesammtausstellung vereinigt. Was außerdem an musikalischen Instrumenten vorhanden ist, hat wohl nur ein ethnographisches oder archäologisches Interesse. So die dröhnenden Tamtams der Japaner, die eigenthümlichen Instrumente der Völker aus der heißen Zone, die auf dieser Ausstellung in ungewohnter Vollzähligkeit erschienen sind, und endlich das, was Herr Brugtch aus dem alten Aegypten in die neue Welt gebracht hat. Die Cymbaln, Pauken und Trommeln hätte Rubinstein sehr gut zur Instrumentirung seiner Makkabäer benutzen können, sie würden zu den alten Synagogal-Melodien, die er für seine Tondichtung geschickt verwerthet hat, wohl gepaßt haben. Am eigenthümlichsten sieht die altägyptische Violine aus: sie besitzt einen gebogenen, aufgerichteten

vieh, 1500 Schafe, an 100 Pferde 2c. in die Hände fielen. Die Gefangenen wurden nur entwaffnet und der Bevölkerung eingeschärft, ihren Brüdern zu sagen, daß die Insurgenten nicht gegen die mohamedanische Bevölkerung, sondern gegen die fremden osmanischen Bedrücker kämpfen. Simo Davidovitsch wurde bei dieser Gelegenheit verwundet.

— Der „Dtsch. Ztg." schreibt man aus Konstantinopel: Der Sultan giebt kein Lebenszeichen von sich, er rührt sich aus seinem Palaste nicht heraus, und da es drinnen an Getränken und Frauen nicht fehlt, so wird dieser Aufenthalt nicht eben zur Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit beitragen. Einige der Mitglieder des Großen Rathes vom Samstag hatten die Absicht, die Frage aufzuwerfen, ob man den Sultan Murad nicht durch seinen Bruder Hamid ersetzen solle. Dieser gilt nämlich — ich weiß nicht, mit Recht oder Unrecht — für mehr werth als Murad. In Rücksicht auf die augenblicklich sehr schwierige Lage der Türkei entschlossen sich jedoch die Mitglieder, darunter der Handelsminister Mahmud Pascha, auf die Aufwerfung dieser Frage vorläufig zu verzichten. — Sultan Murad braucht unterdessen Geld, und da man die im Palaste gefundenen Millionen bekanntlich zu Kriegszwecken confiscirt hat, hat er eine Anzahl von Edelsteinen im Werthe von 800 000 Pfund bei dem Bankier Christaki Efendi für 500 000 Pfund versetzt. Der geriebene Grieche wird wohl Mittel finden, um den Ueberschuß nie mehr zurückerstatten zu müssen.

Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Ein ehemaliger preußischer Offizier, Namens Sturm, langte heute verwundet auf dem serbischen Dampfer „Hermina" in Belgrad an. Derselbe wurde von der Bevölkerung mit Zivios empfangen. — Kriegsminister Nikolitsch traf soeben mit dem serbischen Dampfer „Deligrad" von der Drina-Armee hier ein. Die Bevölkerung verlangt die Entfernung Alimpitsch' von seinem Commando. — Täglich treffen hier Pferde-Transporte ein. — Ein neues Artillerie-Reserve-Corps wird organisirt. — Die Anmeldung und Einreihung von Freiwilligen ist in steter Zunahme begriffen.

Rumänien.

Bukarest, 20. Juli. Das Observations-Corps, welches zur Beschützung unserer Grenzen von der Mündung des Timok an bis Turn-Severin staffelförmig aufgestellt ist, besteht aus etwa 4000 Mann. Täglich treten auf jener Linie Serben und Bulgaren auf rumänisches Gebiet über, wo sie Zuflucht vor den Türken suchen. Dieselben werden in das Innere des Landes geschickt, und ist eine schon so erkleckliche Anzahl dieser Flüchtlinge auf hiesigem Boden, daß die Regierung dieser Tage zur Unterstützung derselben die Summe von 10 000 Francs von der Kammer verlangte, die ihr natürlich auch bewilligt wurde.

Amerika.

Washington, 20. Juli. Der Etat für den Civildienst zeigt im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre eine Reduction von über 10 Millionen Dollars. — Der Congreß hat eine Resolution angenommen, welche die temporären Geldbewilligungen bis zum 31. d. verlängert. — Der Congreß wird seine Session wahrscheinlich in der nächsten Woche schließen. — Die Beweisaufnahme in dem Anklageprozesse gegen den ehemaligen Kriegs-Secretär Belknap wurde gestern zum Abschluß gebracht. Die Vertheidiger des Angeklagten halten jetzt ihre Plaidoyers.

Danzig, 27. Juli.

* Am 1. August wird Herr Regierungs-Präsident v. Diest bereits seinen neuen Posten in Merseburg antreten und daher schon dieser Tage den hiesigen Ort verlassen. Von dem hiesigen Regierungs-Collegium hat Herr v. Diest sich am Dienstag in einer Plenarsitzung verabschiedet. Sein Nachfolger Herr Hoffmann wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

* Im Monat Juni sind auf der K. Ostbahn befördert: 524 645 Personen (54 307 mehr als im Juni 1875) und 172 046 357 Kgr. Güter (19 416 143 weniger); die Einnahmen betrugen im Ganzen: 3 307 417 Mk. (305 943 Mk. weniger als im Juni 1875) und zwar im Personenverkehr: 1 528 870 Mk. (152 187 Mk. mehr), im Güterverkehr: 1 673 886 Mk. (417 737 Mk. weniger). Die Einnahmen des ersten Halbjahres beliefen sich auf 18 472 431 Mk. (1 859 213 Mk. weniger als in der ersten Hälfte des Vorjahres). — Auf der Strecke Cöslin-Danzig der Berlin-Stettiner Eisenbahn sind im Juni: befördert 116 649 Personen (23 087 mehr als im Juni 1875) und 14 793 547 Kgr. Güter (129 974 Kgr. weniger); die Einnahmen im Juni betrugen im Ganzen: 169 006 Mk. (2493 Mk. mehr) und zwar im Personenverkehr 98 262 Mk. (11 888 mehr) und im Güterverkehr 70 489 Mk. (9210 Mk. weniger); die Einnahmen während des ersten Halbjahres haben 797 226 Mk. betragen (12 081 Mk. weniger als im ersten Halbjahr 1875). — Die Einnahmen im Juni waren unter 86 deutschen Bahnen bei 58 höher, bei 28 niedriger als im Vorjahre und die Einnahmen des ersten Halbjahres bei 38 Bahnen höher, bei 48 (darunter 18 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) niedriger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

* Die Thätigkeit einer Ehefrau in dem kaufmännischen Geschäfte ihres Ehemannes ist als die einer Gehilfin, nicht aber als die eines Gesellschafters, einer selbstständigen Handelsfrau anzusehen, selbst wenn sie sich in hervorragender Weise bei der Geschäftsführung betheiligt, oder sogar, wenn sie das Handelsgewerbe thatsächlich ausschließlich leitet. Die Ehefrau kann demnach in einem solchen Falle nicht als strafbarer Bankerotteur behandelt werden, wenn das von ihr geleitete Geschäft ihres Ehemannes die Zahlungen eingestellt hat und die Handlungsbücher unordentlich geführt worden sind. (Erkenntniß des Ober-Tribunals, Senats für Strafsachen, vom 30. Mai d. J.)

* Briefsendungen für das Mittelmeer-Panzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Kaiser", „Deutschland", „Kronprinz", „Friedrich Karl" und „Preußen", „Pommerania", sowie für die Corvette „Medusa" sind von jetzt ab nach Salonichi, Briefsendungen für die Kanonenboote „Meteor" und „Comet" nach Konstantinopel, und für das Kanonenboot „Nautilus" nach Smyrna zu dirigiren.

* Binnen Kurzem trifft die Gesellschaft des Herrn Renz per Extrazug von Hamburg hier ein, um während der Dominiks-Zeit in dem großen neuerbauten Circus auf dem Holzmarkt Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik zu geben, sowie großartige Pantomimen mit einem aus 30 jungen Damen bestehenden Ballet zur Aufführung zu bringen. Das gesammte Personal, über 200 an der Zahl, so wie die 120 Pferde, die Giraffen, Elephanten, Lamas, Dromedare, Antilopen, Känguru's u. s. w. füllen den aus 41 Waggons bestehenden Extrazug. Der bedeutende Ruf des Herrn Renz und seiner Gesellschaft lassen es außer Frage, daß auch hier die Vorstellungen das lebhafteste Interesse des Publikums erregen werden.

* In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Polizei-Gerichts vom 25. d. Mts. kamen 13 verschiedene Untersuchungssachen zur Verhandlung und Entscheidung; darunter folgende Fälle: Der Schmiedegeselle Johann Reichert hier hatte am 28. Mai c., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, auf dem Trottoir der Langgasse dadurch groben Unfug verübt, daß er den ihm begegnenden Mädchen den Weg vertrat und eins derselben in schamloser Weise betastete. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte etwas angetrunken gewesen zu sein schien, wurde er nur zu einer 7tägigen Haft verurtheilt. — Der Hausknecht A. J. Gernatowski hier hatte am 29. v. M., Nachmittags, auf dem Bürgersteige des Kohlenmarktes dadurch groben Unfug verübt, daß er die Schwägerin seines früheren Dienstherrn, Restaurateur H., dessen Dienst er plötzlich verlassen mußte, in einer ganz ungehörigen Weise den Weg vertrat und sie mehrmals kopfnickend anlachte. Für dieses taktlose Betragen im öffentlichen Straßenverkehr, wodurch die Dame an dem freien Passiren des Trottoirs gehindert wurde, erhielt der Angeklagte, mit Rücksicht auf seine unerhebliche Erwerbsquelle, nur eine Strafe von 10 M., event. drei Tagen Haft.

Vermischtes.

Hamburg, 25. Juli. Vorgestern Abend bald nach 10 Uhr brach auf der Bühne der Centralhalle und zwar während der Vorstellung im 2. Acte der Posse „Millionair und Dienstmann" plötzlich Feuer aus. Dasselbe griff bei der leichten Bauart des Hauses und dem vielen abzusperrenden Gase mit solcher Schnelligkeit um sich, daß man kann wohl sagen, momentan Bühne und Zuschauerraum von oben bis unten in Flammen standen. Der rasch zur Stelle erschienenen Feuerwehr wurde nun die Aufgabe, die an das Etablissement grenzenden Grundstücke, das Ludwig'sche Etablissement und das Wilhelm-Theater zu schützen. — Diese Aufgabe gelang der Löschmannschaft unter dem Commando des Brand-Directors Kipping mit Anwendung dreier Dampf- und 5 Landspritzen im Verlauf von 2½ Stunden so vollständig, daß die zuletzt erwähnten Baulichkeiten vom Feuer garnicht beschädigt und dasselbe nur auf die Centralhalle selbst, mit theilweiser Erhaltung des Frontentracts, beschränkt wurde. — Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Dem Brandmeister Könneberg und den Mannschaften gelang es, einige der mißglückenden Kinder aus Rauch und Flammen zu retten. Der Oberfeuermann Preuß erlitt beim Einsturz einer Scheerwand unerhebliche Contusionen. Um 1 Morgens konnte der erste, und um 3½ Uhr der zweite Zug zu den Wachen zurückkehren, während der dritte Zug bis auf noch unbestimmte Zeit als Brandwache auf der Brandstelle geblieben ist.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. Juli.

Geburten: Schuhmann Carl August Hüllsen, S. — Schuhmacher Carl Jul. Beiran T. — Tischler Johann Scholz, S. — Hofmeister Heinrich Renck, T. — Schmiedeges. Gottfried Schwerfeger, T. — Stellmacher Hermann Wolff, T. — Hautboist Hermann Robert Bomke, T. — Straßenreiniger Carl Eduard Liebnitz, S. — Eisenbahnbeamter Heinrich Friedrich Schumacher, T. — Vicefeldwebel August Tobien, T. — Commis Carl Ludwig Ferdinand Mangelsdorf, T. — Schiffsbohrer Carl Fischer, T. — Schlosser Albert Julius August Albrecht, T. — Uneheliche Kinder: 1 S. — 1 T.

Todesfälle: T. d. Arb. Friedr. Kienapfel, todt geb. — T. d. Arb. Joh. Borchert, 2 M. — Färbermeister Jul. Aug. Bischoff, 50 J. — T. d. Arbeiters Theodor Valery, 1¼ J. — Henriette Höhle, geb. Milz, 75 J. — T. d. Wachtmanns Carl Ferd. Bartsch, 1 M. — Soldat Johannes Murawski, 22 J. — S. d. Handlungs-Commis Joh. Otto Begena, todt geb. — T. d. Tischlerges. Herrmann Eduard Boß, 2¾ J. — Helene Störmer, geb. Posanski, 56 J. — Arb. Johann Gottl. Bolchert, 68 J. — S. d. Kutschers Johann Schröder, 2½ J. — T. d. Schlossers Alb. Jul. Albrecht, ½ Stde.

Heirathen: Arbeiter Robert Gottl. Reich mit Julianne Rosalie Henriette Redling, geb. Pott.

Aufgebote: Telegraphenbote Gottfried Traugott Lebrecht Exner mit Fr. Helene Bertha Amalie Schwitzer, geb. Giesler. — Fleischermstr. Gottlieb Helfrich in Zoppot mit Marie Elise Edmunde Möbrke in Oliva. — Gutsbesitzer Paul Mielke in Gr. Massowitz mit Martha Lützow in Gnewinke. — Schuhmacher Adolf Carl Friedrich Jovius in Lübeck mit Johanna Sophie Auguste Lödding, daselbst.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26 Juli. Wind: W.
Gesegelt: Rivalen, Larsen, Sundswall, Ballast.
Ankommend: 1 Bark, 2 Logger.

Meteorologische Depesche vom 26. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	754,9	WNW	frisch	wolkig	13,3	1)
8	Valentia	763,5	SW	mäßig	bed.	16,1	2)
8	Yarmouth	772,5	W	mäßig	bed.	16,7	3)
8	St. Mathieu	766,7	—	stille	bed.	16,0	4)
8	Paris	766,3	NW	leicht	klar	19,9	
8	Helder	762,6	SSW	schwach	bed.	18,0	
8	Copenhagen	760,0	SSW	mäßig	klar	16,7	
8	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Haparanda	752,2	N	leicht	bed.	14,6	
8	Stockholm	751,8	SW	mäßig	bed.	20,6	
8	Petersburg	751,8	NNO	stille	bed.	16,1	
8	Moskau	750,9	SSW	stille	Regen	16,9	
8	Wien	762,2	WNW	leicht	h. bed.	19,6	
8	Memel	756,1	WNW	mäßig	wolkig	20,2	5)
8	Neufahrwasser	759,1	WSW	leicht	wolkig	19,0	6)
8	Swinemünde	762,3	SW	mäßig	h. bed.	—	
8	Hamburg	763,5	SW	leicht	heiter	16,3	7)
8	Sylt	762,7	SW	leicht	heiter	18,2	
8	Crefeld	766,8	SW	stille	heiter	16,3	8)
8	Cassel	765,6	OSO	stille	heiter	18,1	
8	Carlsruhe	765,3	SW	stille	heiter	18,0	9)
8	Berlin	763,7	SW	leicht	heiter	18,8	
8	Leipzig	765,7	SW	leicht	heiter	17,8	
8	Breslau	764,0	WSW	stille	heiter	19,9	

1) Seegang mäßig. 2) See leicht. 3) See sehr ruhig. 4) Seegang mäßig, Thau. 5) Seegang leicht. 6) Thau, etwas Dunst. 7) Thau. 8) Thau. 9) Gestern Nachmittag Gewitter.

In Centraleuropa hat der Luftdruck wieder zugenommen, während er in Nordwest- und Nord-Europa erheblich gesunken ist. Unter dem Einflusse eines nördlich von Schottland vorübergehenden Minimums drehten die Winde auf der Nordsee und dem Canal nach W. und SW. zurück. An dem Streifen von Jütland bis Bayern dauert die Abnahme der Temperatur fort; noch herrscht in Deutschland allgemein angenehmes Sommerwetter mit meist heiterem Himmel; in Süddeutschland haben wiederum mehrfach Gewitter und Regenschauer stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Juli.

		Crs.v.25.
Weizen gelber		
Juli-August	—	—
Sptbr.-Oct.	187,50	184,50
Roggen		
Juli	140,50	139,50
Sptbr.-Oct.	146,50	144,50
Petroleum		
⅌ 200 ℔		
Sptbr.-Oct.	31	31
Rüböl Juli-Aug.	64	63,50
Sptbr.-Oct.	64,10	63,40
Spiritus loco		
Juli-August	47,20	46,70
Sptbr.-Oct.	47,90	47,40
Ung. Schatz-A. II	80,40	79,50

		Crs.v.25.
Pr. 4½ consl.	105	104,90
Pr. Staatsschldsch.	94	94
Wpr. 3½% Pfdb.	84,50	84,30
do. 4% do.	95,60	95,70
do. 4½% do.	102,10	102
Berg.-Märk.-Eisb.	80,70	80,60
Lombardenex.Cp.	123	121,50
Franzosen	439	438
Rumänier	14,90	14,70
Rhein. Eisenbahn	115	114,50
Oesterr. Creditanst.	231,50	229
Danz. Bankverein	122	122
Oest. Silberrente	55,50	55,20
Russ. Banknoten	267,10	267,25
Oest. Banknoten	162	162,10
Wechselcrs. Lond.	—	20,415

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57,20.
Fondsbörse geschäftslos.

Danzig-Zoppot (-Stolp-Stettin-Berlin.)

An den Sonntagen gehen Extrazüge: von Danzig um 12,30 Nachmittags und von Zoppot um 1,15 Nachm.

	Morgens			Vormittags		Nachmittags			Abends.		
Von Danzig	6,	6,50	7,37	9,15	11,30	2	3,52	5,30	6	8	10,10
„ Langefuhr	6,12	6,59	7,49	9,27	11,43	2,12	4,4	5,42	6,13	8,12	10,22
„ Oliva	6,23	7,7	8	9,38	11,51	2,23	4,15	5,53	6,22	8,23	10,33
In Zoppot	6,31	7,13	8,8	9,46	11,58	2,31	4,23	6,1	6,29	8,31	10,41
„ Neustadt	..	7,59	..	..	12,51	..	..	..	7,27	..	..
„ Lauenburg	..	8,44	..	..	1,41	..	..	..	8,21	..	..
„ Stolp	..	9,51	..	..	2,59	..	..	..	9,39Ab.	..	..
„ Stargard	..	2,26	..	..	8.30	..	..	..	..	..	..
Von Stargard	..	†2,34	4,10	..	8,42	..	..	..	..	..	..
In Stettin	..	†3,26	5,30	..	9,45Ab.	..	..	..	..	..	..
„ Berlin	..	†5,49Nm.	9,9Ab.	..	..	..	..	..	..	..	..

Von Berlin	..	..	..	..	..	..	..	5,55M.	†8,30 M.	..	..
„ Stettin	..	..	..	..	..	5,50M.	..	9,43	†11,11	..	..
„ Stargard	..	..	..	..	..	7,3	..	..	12,8	..	..
„ Stolp	..	..	5,45M.	..	..	12,32	..	..	4,58	..	..
„ Lauenburg	..	..	7,5	..	..	1,51	..	..	6,12	..	..
„ Neustadt	..	..	8,1	..	..	2,47	..	..	7,2	..	..
„ Zoppot	6,56	8,18	9,5	10,30	2,50	3,44	4,40	7	7,55	9	11
„ Oliva	7,6	8,28	9,16	10,40	3.	3,53	4,50	7,10	8,2	9,10	11,10
„ Langefuhr	7,17	8,39	9,25	10,51	3,11	4,2	5,1	7,21	8,10	9,21	11,21
In Danzig	7	8,49	9,37	11,1	3,21	4,14	5,11	7,31	8,18	9,31	11,31

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge.
Vom 15. Juli 1876 ab.

Danzig-Dirschau (Königsb.-Bromb.-Berlin).

		Mrgs.		Vorm.	Nachmitt.		Abends.
Danzig	Abf.	4	7,10	10,50	12,20	4,17	7,35
Dirschau	Ank.	5	8,10	12,13	1,20	5,17	8,35
nach Brombg.	Abf.	5,36	9,48	...	1,50	...	†8,57
nach Berlin	„	5,50	...	§12,45	1,50	...	†8,57 u. 9,5
nach Königsbg.	„	5,20	†8,32	...	2,11	§5,32	9,16
in Bromberg	Ank.	8,48V.**)	3,28 Nm	...	5,18Nm*)	...	†11,32Ab.
in Berlin	„	6 Ab.	...	§8,40Ab.	7,3 M.	...	†6,10 Mg. u. 11 V.
in Königsberg	„	10,6 V.	†11,50 Vm	...	7,25 Ab.	§8,43	1,42 M.

		Mr.	Vrm.	Nch.		Ab.
Aus Königsbg.	Abf.	1,18Mgs.	...	7,44 u. §9,40 M.	...	†5,45Nm.
Aus Berlin	„	...	†10,45Ab.	9Ab.	§8,45 M.	9 Vm
Aus Bromberg	„	...	†5,51 M.	10,4V.*)	...	5,58N.**)
Dirschau	Abf.	5,40	8,40	2,6	5,47	9,21
Danzig	Ank.	6,40	9,40	3,6	6,47	10,21

† bedeutet: Courierzüge 1. und 2. Kl. — § Courierzüge 1., 2. und 3. Kl.
*) Anschluss nach, resp. von Thorn.
**) „ „ „ Thorn-Warschau.

Danzig-Neufahrwasser.

		Mrgs.		Vorm.		Nachm.		Abds.	
Von Danzig	Legethor	5,30.	—	10,5.	1,20	3,20.	—	8,20	10,45.
	Hohethor	5,45.	7,50	10,20.	1,35	3,35.	5,27.	8,35	11.
In Neufahrwasser . . .		6	8,5	10,35.	1,50	3,50.	5,42.	8,50	11,15.
Von Neufahrwasser . .		7,15.	9,25	11,5.	2,16	5.	6,48.	9,20	11,40.
In Danzig	Hohethor	7,30.	9,40	11,20.	2,31	5,15.	7,3.	9,35	11,55.
	Legethor	—	9,55	11,35.	2,46	—	7,20.	9,50	12,10.

Sämmtliche Züge mit Ausnahme des von Danzig 10,45 Abds. und von Neufahrwasser 11,40 Abds. abgehenden Zuges halten in Brösen.

Schwanenhals, so daß die Saiten nicht neben, sondern hinter einander liegen und jedenfalls von der Seite gespielt werden müssen. Wollen wir auch die Glocken und Glockenspiele zu den Musikwerken zählen, so wäre zu erwähnen, daß ein ziemlich vorlautes amerikanisches Glockenspiel sich auf der Maschinenhalle in allen möglichen Weisen versucht, sogar die beiden Handwerksburschenlieder, welche die alte Birch ihrem Lorle in den Mund gelegt hat, sind für diese Instrumentation arrangirt worden. Proben von gutem Glockenguß haben sonst nur noch Italien und Deutschland (Hadang aus Hoyerswerda) ausgestellt.

Zum Schluß noch ein Wort von der Musik auf dem Ausstellungsplatze selbst. Orgel- und Clavierconcerte sind in der amerikanischen Abtheilung zahlreich und meist recht gut. Die Fabrikanten lassen sich's etwas kosten, um für ihre Waare auf diesem Wege möglichst wirksame Reclame zu machen, und wenn ein gewisses System in diese Vorträge gebracht würde, so ließe sich darüber nur Gutes sagen. Aber mit einer Absichtlichkeit, die manchmal fast feindselig erscheint, fällt da ein Virtuose dem anderen in's Wort, so daß statt des erwarteten Genusses nicht selten eine musikalische Marter entsteht, welche weniger abgehärtete Ohren, als die meisten amerikanischen zu sein scheinen, sofort in die Flucht schlägt. Von Amtswegen wird zweimal am Tage großes Orchesterconcert gegeben mitten in dem Kreuz, der großen Halle und draußen unter den Bäumen des Parks. Diese Musik ist mittelmäßig, erfüllt aber den Zweck, die vom Umherwandern ermüdeten Besucher während des gebotenen Ausruhens ein Stündchen zu unterhalten. Dafür scheint auch das Programm berechnet, welches mit Vorliebe Potpourris aus bekannten Opern spectakulösen Charakters, wie Prophet, Troubadour, bringt. Die werthvolleren musikalischen Aufführungen, welche die Gäste Abends in den Sälen der Stadt unterhalten sollten, haben schlechte Geschäfte gemacht und deshalb aufgehört.

Aus der türkischen Hauptstadt.

Konstantinopel, 18. Juli.

Das beste Gewerbe haben für jetzt entschieden die öffentlichen Schuh- und Stiefelputzer. Zwar nicht etwa dadurch, daß eine gestiegene allgemeine Reinlichkeit ihnen eine möglichst häufige Ausübung ihres eigentlichen Geschäfts gestattet, sondern vielmehr durch die mit dem letzteren verbundene Nebenbeschäftigung des Verkaufs der Extrablätter, von welchen in den letzten Tagen fast allstündlich irgend eines das Licht der Welt erblickt. Mit wahrhaft hirschähnlicher Geschwindigkeit rennen die flinken Bursche — meist Abkömmlinge spanischer Juden — die steilen Straßen auf und ab, gellend ertönt ihr Ruf „Süppelment! Süppelment!" und wehe dem, der irgendwie eine kauflustige Miene oder auch nur den Anflug zu einer solchen zeigt. Flugs ist der Verkäufer bei ihm und ruht und rastet nicht eher, bis das Blatt sich in der Hand des Wißbegierigen befindet. Der Inhalt ist im Grunde stets derselbe, nur mit unbedeutendem Wechsel in der Decoration und den handelnden Figuren. „Die hohe Pforte erhält folgendes Telegramm: Utis Pascha siegte nach x-stündigem Kampfe über den General Nemo bei Utopia. Das Gefecht war heiß, wurde aber schließlich durch die bewunderungswürdige Haltung der Unsern entschieden. Der Feind verlor x×100 Todte, die Zahl der Verwundeten schätzt man auf y×1000, unsere Verluste beziffern sich auf . . ." Hier folgt ein Sechstel oder ein Achtel der vorgenannten Zahlen. Niederlagen oder auch nur unentschiedene Gefechte sind auf dem Wege dieser Extrablätter bis jetzt noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Für die Glaubwürdigkeit dieser Depeschen werde ich mich hüten eine Lanze zu brechen.

In den Kreisen der hier ansässigen europäischen Kaufleute wird der Wunsch nach einer baldigen Entscheidung, gleichviel nach welcher Richtung, täglich brennender. In der That liegen die Geschäfte darnieder wie noch nie. Von auswärts treffen weder Bestellungen noch Aufträge ein, dagegen bieten die betreffenden deutschen, französischen u. s. w. Kaufleute Alles auf, ihre hier noch ausstehenden Guthaben rücksichtslos einzucassiren, während der hiesige Gewerbtreibende unter den gegenwärtigen Verhältnissen schlechterdings nichts eintreiben kann. Dazu drücken den letzteren noch die durchgehends sehr hohen Gehälter, welche den Angestellten — die, oft lange Jahre in ein und demselben Hause schon thätig, nicht plötzlich mit einem Schlage entlassen werden können — gezahlt werden müssen; kurzum, es ist eine traurige Lage, in der jedwede Veränderung schon wie ein Schritt zum Bessern erscheint. „Schlechter als jetzt kann es nicht werden", sagte mir dieser Tage der Chef eines der ersten deutschen Häuser, „möchte daher nur bald eine Entscheidung eintreffen, mag sie ausfallen wie sie will."

Obgleich wir uns in der Hauptstadt eines kriegführenden Staates befinden, so zeigt die Residenz dennoch keineswegs ein kriegerisches Antlitz. Wer hier lebt — wie es thatsächlich Viele thun — ohne Zeitungen zu lesen und dazu von seinem Berufe in Pera und Galata festgehalten wird, der merkt vom Kriege nichts. In Stambul liegt die Sache freilich anders. Da werden Tag für Tag große Militärzüge mit den aus dem Innern kommenden Reserven befördert, kräftige, gedrungene Gestalten mit tiefgebräunten energischen Gesichtern, in dunkelleinene, mit rothen Litzen verbrämte Uniformen gekleidet. Die Leute gehen gern und opferfreudig in den Kampf, das läßt sich nicht leugnen, aber von dem fröhlichen, vom keckſten Humor durchwebten Treiben, wie es sich z. B. beim Ausmarsch unserer Truppen nach Frankreich zeigte, ist hier keine Spur. Ernst, fast finster ist die Gesammthaltung der einberufenen Truppen — ein Scherz, ein Lied gehört zu den Seltenheiten. Stumm lassen die kräftigen Gestalten sich in die engen Waggons einladen, zusammengedrängt, mit gekreuzten Beinen, theilnahmslos auf die Umgebung blickend, warten sie geduldig auf die Abfahrt des Zuges, der sie ihrem ungewissen Schicksal entgegenführen soll. Zuweilen tritt noch irgend ein Derwisch an die Wagenreihe heran und richtet eine kurze Ansprache an die Soldaten — zustimmendes Gemurmel ertönt — die Locomotive pfeift und fort geht's zum Kriegsschauplatz.

Bunter, bewegter, heiterer ist das Treiben auf dem großen Platze vor dem Seraskerat, wo die Anwerbungen stattfinden. Dichte Menschenmengen wogen auf der weiten Fläche umher, lesen Extrablätter der türkischen Zeitungen und besprechen die Einzelheiten der Gefechte. Phantastisch gekleidete Derwische und würdige Ulemas mit weißen Turbanen halten feurige Reden an die überall gruppenweise herumstehenden jungen Leute, die sich freiwillig dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen. Dazwischen sprengen Ordonnanzen und Adjutanten umher, die Wagen der Gesandten fahren vor — plötzlich theilt sich die Menge — ein seltsamer Aufzug erscheint, um den sich in weitem Kreise die Schaulustigen drängen. Unter Vorantritt eines alten Derwischs, der eine grüne Fahne mit Halbmond und Stern schwingt, nähern sich mehrere nur nothdürftig bekleidete Kerle mit blanken Schwertern und führen phantastische Tänze aus, wozu sie mit eintöniger Stimme Koransprüche hersingen. Dazu der wolkenlos blaue Himmel, von dem die schwarzen Schatten der Cypressen um die schlanken Minarets sich scharfgezeichnet abheben — fürwahr ein interessantes orientalisches Bild, dem man stundenlang zuschauen kann, ohne zu ermüden.

Die Stimmung der Türken ist getheilt. In den höheren, theilweise europäisch gebildeten oder wenigstens von einem Anflug abendländischer Cultur beleckten Kreisen fehlt nicht das nöthige Verständniß für den Ernst der gegenwärtigen Krisis; desto blinder und unvernünftiger ist das gewöhnliche Volk, welches allen Siegesnachrichten unbedingt vertraut und daran die weitgehendsten Hoffnungen knüpft. Vor ein paar Tagen sprach ich mit einem den niederen Ständen angehörigen Türken und gab ihm auf sein Verlangen eine kurze Uebersicht dessen, was die letzten europäischen Zeitungen über die Lage der Türkei gesagt hatten. Beim Schlusse meines Vortrages aber lächelte der Muselmann mitleidig und sagte: „Herr, du sprichst wie ein Kind. Ich will dir jetzt die Wahrheit sagen. In vier Wochen ist Serbien eine türkische Provinz. Mehmed Ali Pascha wird Vali, der nichtswürdige Milan kann nach Rußland gehen, wenn er noch lebt, und dann werden wir weiter sehen."

(K. Z.)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Lieutenant im 3 Ostpr. Grenadier-Regt. No. 4, Herrn **Oscar Engler,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Kielp, den 25. Juli 1876.
M. Krahn und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Krahn,** jüngsten Tochter des Gutsbesitzers Herrn Martin Krahn auf Kielp, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Culm, den 25. Juli 1876.
Oscar Engler,
Lieutenant
im 3. Ostpr. Grenad.-Regt.
6883) No. 4.

Der diesjährige Bedarf an Bekleidungsstücken für die Feuerwehr, Wachtmannschaft und Straßenreinigung soll in Submission vergeben werden.
Versiegelte Offerten sind bis zum 2. August cr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe einzureichen, und können die betreffenden Lieferungsbedingungen daselbst eingesehen werden.
Danzig, den 20. Juli 1876.
Die Feuer-, Nachtwacht- und Straßenreinigungs-Deputation

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 5. Juli 1876 ist am 6. desselben Monats die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Zimmermeisters Carl Gottfried Wilhelm Sonnenstuhl ebendaselbst unter der Firma
C. Sonnenstuhl
in das diesseitige Handels-(Firmen-)Register (unter No. 551) eingetragen.
Elbing, den 6. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6852

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. Juli 1876 ist am 9. Juli 1876 die unter der gemeinschaftlichen Firma
L. Shirman & Kiesan
seit dem 8. Juli 1876 aus den Kaufleuten
1 Louis Shirman von hier und
2. Albert Kiesau hier
bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige (Gesellschafts-) Register (unter No. 111) eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Elbing ihren Sitz hat.
Elbing, den 9 Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. Juli 1876 ist am 2. desselben Monats die in Elbing errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Gottfried Eduard Sommer ebendaselbst unter der Firma
Eduard Sommer
in das diesseitige Handels-(Firmen-)Register (unter No. 549) eingetragen und die Firma G. E. Sommer No. 196 gelöscht und mit dem Zusatz „Nachfolger" auf No. 548 übertragen.
Elbing, den 2. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. Juli 1876 ist am 2. desselben Monats die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Julius Bartsch ebendaselbst unter der Firma
G. E. Sommer Nachfolger
in das diesseitige Handels-(Firmen-)Register (unter No. 548) eingetragen.
Elbing, den 2. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 1. Juli 1876 ist am 2 desselben Monats die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Eugen Boehnke ebendaselbst unter der Firma
E. Boehnke vorm. B. T. Barthels
in das diesseitige Handels-(Firmen-)Register (unter No. 550) eingetragen.
Elbing, den 2. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 6. Juni 1876 ist am 7. desselben Monats und Jahres in das diesseitige (Handels-) Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 151 eingetragen, daß der Kaufmann Hugo Kraft zu Elbing für seine Ehe mit Elisabeth geb. Kuehnapfel durch Vertrag vom 22. Mai 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.
Elbing den 6. Juli 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung (6851

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des hieselbst im Jahre 1856 verstorbenen **Casper Laser Stein** und dessen Ehefrau **Kosche** geb. **Joachim** sollen aus der von denselben gegründeten Stiftung arme jüdische Mädchen aus den Familien der genannten Eheleute bei ihrer Verheirathung Aussteuern von je 300 M. erhalten. Es sind gegenwärtig Mittel zur Gewährung solcher Aussteuer vorhanden und werden Bewerber aufgefordert, sich unter Führung des Nachweises ihrer Verwandtschaft mit den Stiftern bei dem unterzeichneten Magistrat binnen 4 Wochen zu melden.
Dtsch. Crone, den 22. Juli 1876.
Der Magistrat
als Verwalter der Laser Stein'schen Aussteuer-Stiftung.

Die Martha-Herberge

Neugarten No. 23,
empfiehlt ihre Logirzimmer den Damen, die in Danzig ihre Dominiks Einkäufe machen wollen, zur gefälligen Benutzung.
Das Directorium.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.

Fahr-Plan.

Gültig vom 1. August 1876 ab.

Entfernung. Kilometer.	Stationen.	1. Gem. Zug 1.—4. Cl.	3. Gem. Zug 1.—4. Cl.	Entfernung. Kilometer	Stationen.	2. Gem. Zug 1.—4. Cl.	4. Gem. Zug 1.—4. Cl.
	Danzig . . . . . . Abf.	7^{10}	12^{20}		Thorn . . . . Abf.	7^{10}	12^{10}
	Dirschau . . . . . „	8^{32}	2^{11}		Dt. Eylau . . . . Ank.	9^{19}	3^{22}
	Marienburg . . . Ank.	8^{59}	2^{48}		Osterode . . . . . Abf.	$4^{\underline{19}}$	11^{3}
					Dt. Eylau . . . . Ank.	$5^{\underline{2}}$	12^{10}
—	**Marienburg** Abf.	9^{10}	3^{20}	—	**Dt. Eylau** . Abf.	9^{25}	4^{26}
16	**Mlecewo** . . „	9^{48}	3^{58}	24	**Rosenberg** . . „	10^{16}	5^{18}
25	**Nicolaiken** . „	10^{10}	4^{20}	34	**Riesenburg** . „	10^{45}	5^{49}
36	**Riesenburg** . „	10^{44}	4^{54}	45	**Nicolaiken** . „	11^{12}	$6^{\underline{16}}$
46	**Rosenberg** . „	11^{10}	5^{20}	54	**Mlecewo** . . „	11^{34}	$6^{\underline{38}}$
69	**Dt. Eylau** . Ank.	11^{59}	$6^{\underline{9}}$	69	**Marienburg** Ank.	12^{5}	$7^{\underline{9}}$
	Dt. Eylau . . . . Abf.	12^{10}	$8^{\underline{14}}$		Marienburg . . . Abf.	12^{46}	$8^{\underline{25}}$
	Thorn . . . . Ank.	3^{30}	$10^{\underline{11}}$		Dirschau . . . . . „	2^{6}	$9^{\underline{21}}$
	Dt. Eylau . . . . Abf.	3^{22}	$10^{\underline{29}}$		Danzig . . . . . . Ank.	3^{6}	$10^{\underline{21}}$
	Osterode . . . . . Ank.	4^{28}	$11^{\underline{18}}$				

Bemerkung: Bei den Fahrzeiten zwischen 6 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens sind die Minutenzahlen unterstrichen.

Danzig, den 25. Juli 1876.

Die Direction.
von Winter.

Hauptniederlage natürlicher Mineralwässer.

Den Empfang frischer Sendungen natürlicher Mineralwässer, als: Adelheids-Quelle, Carlsbader, Emser, Eger Salz und Franz, Friedrichshaller, Hunyadi Janos, Marienbader, Schwalbacher, Vichy, Wildunger ꝛc. zeigt ergebenst an
Fr. Hendewerk, Danzig.

MADME S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

HAAR-WIEDERHERSTELLER

IN ENGLAND & FRANKREICH SEIT 40 JAHREN allgemein beliebtes & bewährtes Mittel. Nur ächt in Flaschen mit rother Umhüllung. Giebt unfehlbar dem GRAUEN, WEISSEN, ODER VERBLICHENEN HAAR SEINE JUGENDLICHE FARBE & SCHÖNHEIT ZURÜCK. Zu haben bei Allen namhaften Friseuren & in Allen Parfümerie Handl. Fabrik in London.
In Hamburg bei **Gotthelf Voss** und **F. P. Sanson Succ.**
In Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3.

Technikum Einbeck.
Provinz Hannover.
Die städtische höhere Fachschule für
Maschinen-Techniker
beginnt am 12. October das neue Semester. Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit Kost pro Monat 36—42 Mark. Prospect und Lehrplan gratis durch die
Direction.

„BUCKEYE"

Getreide- u. Grasmähemaschine

von Adriance Platt & Co., New-York,
1876er bedeutend verbesserter und verstärkter Construction,
empfehle unter coulanten Zahlungsbedingungen.
Um den Herren Käufern für die Dauerhaftigkeit dieser Maschine durchaus Garantie zu bieten, liefere ich etwaige Ersatzstücke für die erste Saison unentgeltlich, ebenso übernehme die Instandsetzung der Maschinen für nächste Ernte auf meine Kosten.
Sämmtliche Reservetheile stets auf Lager. Tüchtige Monteure zur Ingangsetzung zur Disposition.
Bromberg, im Juli 1876.
Herrm. Löhnert,
6791) verlängerte Gammstraße.

ASTHMA Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungs-Organe. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie, in Frankfurt a/M.**
Preis per grosse Schachtel 3 M., pr. kleine 2 M. (5187
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz** in **Danzig.**

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

Die Erneuerungsloose der 2. Klasse der 154. K. Lotterie sind unter Vorzeigung der bezüglichen Loose 1. Klasse **bis zum 4. August cr., Abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts einzulösen.
Adalbert Köhne,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
Comptoir:
6907) **Hundegasse No. 101.**

Bengalisches Feuer,

brillant roth und grün, absolut gefahrlos, versendet à Pfund 1 M. 50 ₰
A. Schuster,
6565) Rössel Ostpr.

Auction in Riesenburg

Sonnabend, den 29. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Gehöfte des Herrn Rahn (in der Nähe des Bahnhofes) über die Bestände meines vom dortigen Eisenbahnbau herrührenden Inventariums, best. in:
Kippwagen für Hand- u. Pferdebetrieb, **Laufrinnenschienen** nebst **Schwellen, Bockkarren, Rodehacken,** sowie eine große Partie **3zöll. Bohlen** und div. andere **Handutensilien.**
Als zahlungsf. bek. Käufern wird Credit gewährt. **Herrm. Berndts,** Baumstr.

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 12.

Säure-Ballons

kauft die Chemische Fabrik von
Pfannenschmidt & Krüger.

Ein fast ganz neuer eiserner Geldschrank, sowie ein do **Geldkasten,** ferner ein **starker Arbeitswagen** auf **freien Achsen und Federn** sind billig zu verkaufen **Heiligenbrunn 17.**
Aug. Fröse.

Ein leichter, gut erhalt. Korbwagen auf Federn, einspännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht. **Offert nebst Preisangabe** werden unter **A. A 100 postlagernd Langfuhr** erbeten.

Im **Dom. Etagnitten** bei Elbing stehen
2 starke Braune,
7 Zoll groß, 9 und 10 Jahre alt, am geeignetsten für Rollfuhrwerk, zum Verkauf.

Eine Trakehner Stute,

frommes Reitpferd, hellbraun, 5 Jahre alt, 6 Zoll hoch, steht für 2000 Mark zum Verkaufe.
Wo? sagt die Exped. dieser Ztg (6703



Der **Bockverkauf** zu **Thiergarth** bei Neudörfchen, Kreis Rosenberg (Westpr. hat begonnen. Zum Verkauf kommen 36 sprungfähige Kammwoll-Böcke Boldebucker Abkunft zu eingeschätzten billigen Preisen.
Hermann Römer.

Ein elegant gestickter neuer Sophateppich, in der Mitte desselben ein großes Wolfs-Fell, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (6904

Gutskauf-Gesuch.

Mit ca. 40,000 ℛ︁ Anzahlung wird ein Gut direct, ohne Vermittler, zu kaufen ges. Gen. Angaben werden v. Selbstkäufern. u No. 6902 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

In guter Gegend Westpreußens oder Provinz Posen wird ein
größeres Gut,
möglichst mit alter Forst zu kaufen gewünscht. Bedingung wenig und feste Hypotheken. Ein rentables Rittergut von 1600 Morg., angenehmer Wohnsitz, dicht am Bahnhof zwischen Berlin und Dresden, müßte in Zahlung genommen werden. Auf Wunsch entspr. baare Zuzahlung. Gefäll. Offerten **sub F. J. 356** an **Rudolf Mosse, Berlin W.,** erbeten.

Ein tüchtiger, in seinem Fache erfahrener
Zieglermeister
findet dauernde Stellung.
Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau
6472) b. Neustadt W.-Pr.

Auf dem Gute Montig wird Krankheits halber zum 1. Octbr. eine
erfahrene Wirthin
gesucht. Gehalt 300 M. Nur durchaus gute Empfehlungen sind einzusenden an das Dom. Montig Station Randnitz Westpr.

Ich suche einen älteren anspruchslosen
Wirthschafter,
der Ackerbau und Viehzucht wie Milchwirthschaft gründlich versteht, vom 1. Aug. resp. 1. September, wenn möglich Pommer oder Westpreuße. Nur gute Atteste werden berücksichtigt. Gehalt nach Uebereinkunft.
Otto,
Swalg pr. Czychen, Ostpr.

Ein Bauplatz auf der Speicherinsel

wird zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten werden unter No. 6796 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für das Tapisseriefach

suche ich pr. sofort oder pr. 1. October cr. eine **gewandte Verkäuferin,** die diese Branche gut kennt.
Graudenz. **M. Wolffsohn.**

Ich suche zum 1. October einen unverheiratheten **Inspector.** Reflectanten wollen ihre Adressen an mich einsenden.
Liebwalde bei Christburg.
Richter.

Ich suche einen Lehrling für mein Geschäft, möglichst zum sofortigen Eintritt.
P. Ollendorff.

Eine **anständige Wirthin** mittlerer Jahre wird für eine selbstständige Wirthschaft in Danzig gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. 240 M. Gehalt. Adr. werd. u. No 6903 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Für eines der größten und feinsten Modewaarengeschäfte in Königsberg i. Pr. wird bei hohem Salair event. Tantième ein tüchtiger, erfahrener Verkäufer gesucht, der mit der Confections-Branche vollständig vertraut ist. Offerten nebst Photographie und Zeugnissen werd. unter unter Chiffre **B. L. 215** an **Rudolf Mosse** im **Königsberg i. Pr.** erbeten.

Ich wünsche für meinen 8jährigen Knaben zum 1. September oder 1. October
einen gedieg. Hauslehrer,
welcher über erfolgreiches Wirken Zeugnisse beizubringen im Stande. Musikalische Kenntnisse nicht erforderlich.
Meldungen nebst Bedingungen erbittet man unter 6912 in der Exp. dieser Ztg.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann in ein hiesiges Assecuranzgeschäft sogleich oder im August cr. eintreten.
Adr. werden unter 6880 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine anständige Frau, 42 Jahre alt, von auswärts, sucht als Landwirthin eine Stelle. Näheres **Martha-Herberge,** Neugarten 23

Ein **Abiturient,** welcher seine lange freie Zeit nützlich ausfüllen möchte, ist geneigt, eine Hauslehrerstelle anzunehmen.
Gütige Offerten sind unter No. 6769 in der Expedition dieser Ztg. abzugeben.

Eine tüchtige Wirthschafterin die in der Landwirthschaft erfahren ist, gut kochen und backen kann, sucht zum 1. oder 15. August eine passende Stelle, gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Exped. dieser Ztg. (6702

Ein erfahrener
Maschinenmonteur,
der die besten Zeugnisse größerer Fabriken aufzuweisen hat und bereits 6 Jahre als Werkführer in einer Oelmühle und längere Zeit als Maschinenmeister in einem Walz- und Hüttenwerk fungirt hat, sucht ähnliche Stellung. Gef. Adr. werden unter 6744 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein im Tuch- und Herren-Confectionsgeschäft routinirter und noch thätiger junger Mann sucht anderweitig Stellung.
Gef Off. werden unter No. 6905 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tücht. junger Mann,

Buchh. u. Corresp., mit best Ref. und Zeugn., f. **Stellung,** gleichviel in welcher Branche. Gef. Offert. sub **S. H. postlagernd Breslau.** (6896

Heirathsgesuch.

Ein gebild. u. begüterter j. Mann sucht eine Lebensgefährtin, die vermögend u. Interesse für Landwirthschaft hat. Adr. werden unter 6835 in der Exp. d. Ztg. erb.

1400 Thlr.

werden zum 1. September zur zweiten ganz sicheren Stelle auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Adressen unter **M. II.** werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langenmarkt ist ein Laden-Local zum Preise von 750 M., vom 1. Octbr. cr. ab, zu vermiethen. Gef. Offerten werden u. 6875 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Zum 1. Octbr. wird eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern in den Hauptstraßen der Rechtstadt oder der Vorstadt gesucht. Adr. mit Preisangabe werden unter 6734 in der Exp. d. Ztg. erb.

Schröder's Garten

am Olivaer Thor (Röll).
Heute Donnerstag, den 27. Juli:
Militair-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Illumination u. bengalische Beleuchtung des Gartens.
Freitag kein Concert.
Röll.

Seebad Westerplatte.

Heute Donnerstag
Nachmittags-Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 Pf.
6876) **A. Schüler.**

0,10.

Brief erst Montag erhalten. Bitte unter derselben Adresse das Weitere zu veranlassen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.